

»Das ganze Leben ist doch nur ein Tanz«

Die Rozhinkes mit famosem Klezmerkonzert bei der Jüdischen Gemeinde

Heiner Schultz / Gießener Allgemeine / Stand: 03.12.2024, 10:34 Uhr



Zum Ensemble Rozhinkes gehören (v. l.) Samuel Seifert, Eliana Jacobs und Patrick Farrell. © Heiner Schultz

Gießen (kdw). Es geschehen wunderbare Dinge in der Kulturszene. Nach einem bemerkenswerten Konzert in der Vitos-Kapelle trat nun das Trio »Die Rhozhinkes« in der Jüdischen Gemeinde auf. Die bestens disponierten Musiker machten dem Publikum klar, dass dieses ein höherwertiges Klezmerkonzert zu hören bekamen, als es hier lange geboten wurde. Sängerin Eliana Jacobs, Geiger Samuel Seifert und nicht zuletzt Patrick Farrell an Akkordeon und Klavier räumten einfach ab:Volltreffer.

Der erste Titel, »Hopkele« begann ganz ruhig, nahm dann rasch an Schwung zu und fand zu einer dezidiert fröhlichen Stimmung: »Das ganze Leben ist doch nur ein Tanz« sang die bezaubernde Eliana Jacobs, und dann gab man Vollgas.

Ein kraftvoller Sound aus Stimme, Geige und Akkordeon füllte den gut besuchten Gemeindesaal, Jacobs tanzte zwischendurch expressiv und fröhlich auf der Bühne und schien kurz vorm Abheben.

Auch Geiger Samuel Seifert stand offenkundig unter mehr als einem Ruhestrom, fügte lebhaft, zuweilen wilde Beiträge ein und lieferte Soli mit Schmackes. Später erwies er sich zudem als exzellenter Sänger. Patrick Farrell legte an Akkordeon und Klavier eine harmonische Grundlage, die von allerfeinstem Handwerk und packender Emotionalität geprägt war. Er hat unüberhörbar langjährige Klezmer-Erfahrung.

Das Programm bezog sich auf die berühmte Sängerin und Schauspielerin Molly Picon, ursprünglich Malka Opiekun (1898-1992). Sie war in den Zwanzigern und Dreißigern ein Star der Musicalbühnen in New York. Sie ging 1921 in Österreich zum Film. Ihr bekanntester Streifen war »YidlmitnFidl«, für den sie auch die Liedtexte schrieb. Seifert band interessante und unterhaltsame Informationen in seine versierte Moderation ein, so dass die Zuhörer aus ihrer völligen Unkenntnis etwas herausgelöst wurden.

Schon der zweite Titel »Di veltis a teater«, einst ein Hit von Picon, war ein Glanzlicht. Mit überspringender Energie und Spielfreude nahm die mit exzellenter Geschlossenheit agierende Band im Duett das Publikum für sich ein. Starker Beifall, nicht zum letzten Mal.

Das Programm wandelte sich im Verlauf von den reinen Klezmer Titeln zu eher liedhaften Titeln. Wobei selbst die prinzipiell vom Duktus her vertrauten Melodien ohne jegliche Abnutzungserscheinungen musiziert wurden und ganz frisch wirkten - so hatte man Klezmer lange nicht gehört. Dafür sorgte Jacobs liebevolle Stimme und ihre fast unbändige Spielfreude. Die prägte auch Farrell. Äußerst sensibel intonierte er mal kraftvoll, mal ganz zurückhaltend. Zudem musizierte er mit herausragender Variationsbreite, verzierte gleichsam die Titel von innen heraus.

Ein weiteres Glanzlicht war das instrumentale »Chosen Kaleh« mit Geige und Akkordeon: ein inniges Intro, dann unmerkliche Bewegung ins Tanztempo, alles sehr einfallsreich realisiert: ein Genuss, und alle im Saal lauschten ganz still. Und noch ein Gedicht, das melancholische »Mazl«, von Jacobs wunderbar authentisch traurig gestaltet, dazu ein herausragendes Klavier.

Ein exzellentes Konzert, handwerklich spitze und emotional frisch und ohne jeden expressiven Verschleiß realisiert, die im Klezmer-Geschäft nicht selten Nächste Jahr wollen sie wiederkommen, da platzt dann der Saal aus den Fugen.